

Geilenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geilenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Erste Ausgabe
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutsche Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geilenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geilenheim a. Rh.

Samstag den 13. Februar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geilenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Erstes Blatt.

Großer Sieg!

Licht aus Ostpreußen. 26 000 Gefangene.
Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Größtes Hauptquartier, 12. Febr. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern
mehrere feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von
seiner Seite Bomben abgeworfen, die militärischen
Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front
keine Artilleriekämpfe statt.

Besonders viel Munition fehlte der Feind gegen unsere
Stellungen in der Kampagne ein, einen nennenswerten
Erfolg hat er hierdurch nirgends erzielt. Bei Souain
wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abge-
wiesen worden ist und bei dem 120 Gefangene in unseren
Händen blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den
Gegenden erhöhte sich um einen Offizier und 119 Mann.

Nordwestlich Verdun wurden mehrere Schützengräben
entdeckt und genommen; der bei diesem französischerseits unter-
nommenen Vorstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind ab-
gewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen
Mitteln mit etwa 100 Bomben belegt. Am Südkopf in
den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vor-
stoß vor unserer Stellung zu besetzen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seine Majestät der Kaiser ist aus dem Kampffelde an
der ostpreussischen Grenze eingetroffen.

Die bisherigen Operationen haben die Russen zum
kleinigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Masuri-
schen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die
Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene ge-
macht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre er-
beutet worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials
ist sich aber noch nicht annähernd überschauen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen

Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die
Stadt Sierpe genommen und wiederum einige Hundert
Gefangene gemacht.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel
keine Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Sieg Hindenburgs.

Erfreuliche Kunde enthält der Kriegsbericht, den
die Oberste Heeresleitung am Freitag veröffentlicht
hat. Die Russen sind gezwungen worden, ihre Stel-
lungen in Ostpreußen schnellst zu räumen und ihre
Truppen nach Russland hin zurückzunehmen. Monats-
lang haben sie sich in den Grenzkreisen Ostpreußens
gehalten. In zäher Verteidigung haben ihnen unsere
Truppen gegenüber. Häufig wurden russische Angriffe
abgewiesen. Kein Erfolg wurde dem Feinde gesäumt,
im Gegenteil wurde ihm verschiedentlich gehörig zuleibe
gerückt. Aber der Augenblick zu einem mächtigen
Schlage ist erst jetzt gekommen. Und der Schlag war,
wie wir es ja von Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg nicht anders gewöhnt sind, kräftig, so kräftig,
daß ihn die russische Heeresleitung nicht zu leugnen
wagt. Sie gibt den Rückzug ihrer in Ostpreußen ge-
legenen Truppen an die russische Grenze zu.

26 000 Gefangene sind, soweit sich ihre Zahl am
Freitag schon überblicken ließ, in die Hände unserer
braven Krieger gefallen. Das ist die russische Dampf-
walze, die sich ohne Wehr und Waffe nach dem In-
nern Deutschlands bewegt. Das sind die Truppen,
von deren Ruhmestaten der russische Minister des
Äußeren vor einigen Tagen in der Duma sprach.
Das sind die Truppen, die, wie Herr Sazonow sagte,
fest auf ihr Ziel zu marschieren und den glücklichen
Augenblick des schließlichen Triumphes über den Feind
sichern. Ist die Zahl der gefangenen Russen schon
so groß — und sie hat sich sicher mittlerweile schon
vermehrt —, wie viele gefallene Feinde werden dann
wohl die blutige Wälschlacht bedeuten!

Die Beute an Kriegsmaterial, das dem Feinde
abgenommen worden ist, läßt gleichfalls die Schwere
seiner Niederlage erkennen. 20 Geschütze und 30 Ma-
schinengewehre führt der Bericht der Obersten Hee-
resleitung bereits als Beute neben anderen Tro-
phäen an. Gerade die Geschützverluste treffen die
Russens doppelt und dreifach schwer, da sie nicht zu
ersetzen sind!

Ostpreußen ist jetzt vom Feinde frei! Heller Jubel
erschallt darüber in Deutschland und in den Ländern
unserer Verbündeten. Jetzt sind wir dessen sicher,
daß die Provinz, die so arg unter den Russen gelitten
hat, vor einem neuen Einfall gesichert ist. Das dan-
ken wir der herrlichen Feldherrnkunst Hindenburgs,
unter dessen Leitung unsere Kampferprobten, tapferen
Truppen schon so viel herrliche Taten vollbracht ha-
ben. Dieser neue Sieg aber bürgt uns dafür, daß
wir wie bisher in Ruhe und Gewissheit den weiteren
Ereignissen entgegensehen können. Es kann nicht mehr
lange dauern, bis dem russischen Riesen von dem
deutschen Grenadier der Atem ausgeblasen wird. M.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 11. Febr. Amtlich wird verlautbart:
In russisch-Polen und Westgalizien, ab-
gesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse.
An der Karpatenfront wurden im Ab-
schnitt westlich des Uzfoter Passes russische An-
griffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken
Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina
sind erneute Fortschritte zu verzeichnen. Ver-
schiedene Hundert Gefangene sowie Maschinengewehre
wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Tauben über Belfort.

Belfort, 12. Febr. (Agence Havas.) Gestern
vormittag versuchten zwei Tauben Belfort zu über-
fliegen. Sie wurden von heftiger Geschützfeuer emp-
fangen. Eine Taube lehnte sofort um, die andere
warf zwei Bomben ab, deren eine auf ein unbe-
wohntes Haus fiel. Der Schaden ist unbedeutend.
Von einem französischen Flugzeug verfolgt, entfloß
die Taube.

Bombenwürfe auf Blistingen.

Blistingen, 12. Febr. Gestern morgen
gegen 10 Uhr 15 Min. passierte hier ein zweidecker
unbekannter Nationalität. Er überflog den Hafen von
Blistingen und warf zwei Bomben ab, die aber nur
wenig Schaden anrichteten. Die Bomben fielen in un-
mittelbarer Nähe des deutschen Dampfers „Main“ vom
Norddeutschen Lloyd nieder, der im Blistinger Hafen
liegt. Es sind keine Personen verletzt worden. Das
Flugzeug verschwand in östlicher Richtung.

In einer Rotterdamer Meldung wird die Wahr-
scheinlichkeit nahegelegt, daß es sich um einen franzö-
sischen Flieger mit schwachen geographischen Kennt-
nissen handle. Blistingen ist bekanntlich ein hollän-
discher Hafen an der Scheldemündung.

Ein Luftkampf bei Brüssel.

Kopenhagen, 12. Febr. In der letzten Zeit
wurden wiederholt von französischen und englischen
Fliegern Versuche unternommen, bis Brüssel zu ge-
langen. Am Dienstag näherte sich wieder ein eng-
lisches Flugzeug Brüssel, wahrscheinlich in der Ab-
sicht, das deutsche Heerlager nahe Brüssel zu bom-
bardieren. Als der Engländer sichtbar wurde, ließ
sich sofort eine deutsche Taube auf. Es entspann sich
ein erbitterter Luftkampf, der mit dem Siege des
deutschen Flugzeuges endete. Das englische Flugzeug
stürzte plötzlich senkrecht zu Boden. Die beiden eng-
lischen Insassen waren sofort tot.

An der Ost- und Westfront.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Linie
Neuport-Bombardier-Dixmuiden-Oppe von un-
seren Gegnern als eines ihrer wichtigsten Operations-
ebenen angesehen wird. Dafür spricht allein schon
die unverhältnismäßig lange Dauer der Kämpfe, welche
hier mit unerbittlicher Zähigkeit auf beiden Seiten aus-
gefochten werden. Seit Mitte Oktober erwarten die Ver-
bündeten an dieser Stelle unseren Durchbruch auf
Dünkirchen und Calais und damit die Wegnahme
beider wichtigen Plätze. Da hierdurch beson-
ders die englische Truppenaufstellung erschwert werden
würde, so haben vor allem die Engländer darauf
bedacht, daß die Linie Neuport-Oppe unter allen
Umständen gehalten wurde. Zur Sicherheit wurde
von ihnen auch noch ein großer Teil ihrer

Nordseeflotte zum Kampf herangezogen,
und man erinnert sich, daß seit Ende Oktober bis
in die Weihnachtsfeiertage hinein die belgische Küste
von Neuport bis Zeebrugge von englischen Kriegs-
schiffen beschossen wurde, bis jetzt anscheinend unsere
gewaltigen Befestigungen an diesem Küstenstreich den
englischen Kriegsschiffen ein weiteres Vorgehen über
die Bucht von Neuport hinaus nicht mehr rätlich er-
scheinen ließen.

Die gegenseitigen Stellungen auf der Strecke vom
englischen Kanal bis Oppe hin sind bekanntlich durch
den Oppe-Kanal und die Eisenbahnstrecke Neuport-
Dixmuiden ziemlich genau vorgezeichnet. Wenn
man diese beiden fast geradlinig von Norden nach
Süden verlaufenden Linien von der hohen Warte,
auf der ich mich zurzeit befinde, erblickt, versteht
man zunächst kaum die Schwierigkeiten, welche sich
den beiden Gegnern bei ihrer Ueberwindung entgegen-
stellen. Die Eisenbahn ist überhaupt nur eingleisig an-
gelegt, und der Bahndamm ragt kaum einige Meter

über dem vollständig ebenen Gelände empor. Auch
der Oppe-Kanal, der von Oppe an die Wälder der
Oppe fortritt, in ziemlich geradem Wege bis Dix-
muiden, von hier ab in mehreren Schlangenwindun-
gen halbkreisförmig bis Neuport und von da aus wie-
der ganz geradlinig ins Meer führt, ist nur wenige
Meter breit. Aber dann sieht man, daß sowohl die
Wälle des Kanals wie auch der Eisenbahndamm ge-
waltig bewehrte Festungsanlagen geworden sind.

Mit erstaunlichem Fleiß haben die Verbündeten
im Laufe der Zeit nicht nur ein unübersehbares Gewirr
von Schützengräben bis weit hinter Neuport, Rams-
capelle und weiter südlich angelegt, sondern auch feste
Betonunterstände eingebaut, während in den unsicht-
baren Artilleriestellungen lange englische Schiffska-
nonen und schwere französische Küstengeschütze in Tä-
tigkeit sind. Den Schützengrabendienst versehen in drei
fest bestimmten Abschnitten belgische, englische und fran-
zösische Truppen. Den Belgiern hat man offenbar
klar zu machen verstanden, daß es hier auf dieser
Linie um

den letzten Kampf ihres ehemaligen Königreichs
geht. Aber trotzdem merken die Unseren nicht sehr viel
von ihrer Tätigkeit; ja hier und da wurde mir sogar
in den Schützengräben versichert, daß die Zeit, wo
die Belgier drüben Dienst tun, die größte Ruhe
herrschte. Das haben wohl auch die Engländer und
Franzosen inzwischen bemerkt, denn jene Schiden jetzt
mit Vorliebe die Zünder, diese die algerischen Schar-
schützen und Senegalese zur Ablösung vor, und
diesen unruhigen Elementen haben die Unseren es zu
verdanken, daß ab und zu ein wilder Vorstoß auf
unsere Stellungen erfolgt.

Aber so gute Schützen diese fremdländischen Trup-
penteile auch in den Ständen sind, so wenig bewähren
sie sich in der offenen Feldschlacht. Ihre Kriegssitten
und Verhältnisse mögen in den indischen Schun-

gekömpfen und im dichten Buschwerk der afrikanischen
Urwälder ihre großen Vorzüge haben. Hier, wo eine
ungeheure Tiefenlinie fast ohne jeden Baumwuchs sich
breitet, ist für diese Kämpfer nicht der richtige
Boden. Dazu kamen in den letzten Wochen noch die
Unbilden der Ueberschwemmung und des Winterwet-
ters. Und so tauchen gerade jetzt drüben in den
Schützengräben mehr und mehr englische Truppen an
Stelle der farbigen Elemente auf — ein Zeichen, daß
die neue Armee Kitcheners in Stärke von angeblich
200 000 Mann hauptsächlich zum Auspostieren der von
den Unsern und Regern nicht mehr genügend zu be-
sehbaren Schützengräben benutzt wird. Immerhin sind
wir den neuen Truppenverstärkungen gegenüber nicht
unfähig geblieben. Die kühnen Fahrten unserer Flug-
zeuge über Dünkirchen und Calais zeigen, daß wir uns
die englischen Truppenstellungen und -Verteilungen
etwas näher angesehen haben, und auch auf See ist
inzwischen mancherlei geschehen, was der englischen
Flotte eine weitere Beschädigung unserer Stellungen
hier oben verleiden haben dürfte.

Schon in vergangenen Kriegszeiten wurde wie-
derholt

Das Meer als Kriegshelfer

zu den Kämpfen auf dem Festlande herangezogen.
Das belgische Küstenland liegt vielfach tiefer als der
Wasserspiegel des englischen Kanals, und nur die teil-
weise ziemlich hohen Dünenwände sowie äußerst sinn-
reiche Deichanlagen längs der Küste schützen das Land
vor Ueberschwemmungen. Zu einem weiteren gewal-
tigen Gegner der Landschaft konnten ihr die zahlreichen
Flußmündungen mit ihrem geringen Gefälle werden, wes-
halb schon in alter Zeit das riesige Kanalnetz ge-
schaffen wurde, das heute das ganze Küstengebiet
durchzieht. Aber was derber Bauernfleiß und zäher
Blamensinn durch die geschickte Ausnutzung dieser An-
lagen aus Urvätertagen für die ganze Landschaft zu
machen wußte, das verdarb jedesmal wieder die

Geschüßkämpfe bei Nieuport.

Amsterdam, 12. Febr. Das Blatt „Dyd“ meldet aus Dänkirchen: Zurzeit wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Nieuport herrscht heftige Artilleriefeuer, das nur hin und wieder durch Infanterieangriffe abgelöst wird. Das Große Hauptquartier ist aus Beurne verzogen.

Amsterdam, 12. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Havre: Aus Havre verlautet, daß es den Deutschen gelungen sei, eine Anzahl schwerer Kanonen in zwei Bauernhöfen nahe Westkapelle zu verborgen.

Westkapelle liegt östlich von Nieuport. Es sind dies Vorbereitungen gegen eine Beschließung der Küste durch die englische Flotte und gegen etwaige feindliche Landungsversuche.

Russischer Rückzug aus Ostpreußen.

Kopenhagen, 12. Febr. In dem gestern abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es: Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung großer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in Richtung Wilkowitz-Bezirk. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. Indem unsere Truppen dem Feind erfolgreich Widerstand leisteten, ziehen sie sich von der Linie bei den Masurischen Seen auf unsere Grenze zurück.

Die Säuberung der Bukowina.

Wien, 12. Febr. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Russen Czernowitz räumen wollen. Gouverneur Erenow befindet sich gegenwärtig in Czernowitz. Die Besetzung von Czernowitz durch österreichisch-ungarische Truppen scheint sicher bevorzustehen. Die Bevölkerung von Czernowitz sei ruhig. Die Russen ließen große Munitionsvorräte zurück.

Rumänien bleibt neutral.

Dem „Petersburger Kurier“ zufolge teilte der russische Gesandte in Bukarest, Polowski-Kozell, in seinem letzten Bericht an Esafonow mit, daß der Anschluß Rumäniens an den Dreiverband, der in Rußland als vollzogene Tatsache galt, als aussichtslos zu betrachten sei.

Die deutschen Gefangenen.

Nach der „N. Zür. Ztg.“ ist der schweizerische Nationalrat Artur Eugster von seiner Reise durch deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt. Gegenwärtig arbeitet er an dem offiziellen Bericht. Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Aufnahme der Gefangenen in Deutschland eine recht gute. Die Unterkunft, Verpflegung und Behandlung entsprechen allen gerechten Ansprüchen und internationalen Abmachungen. Die Organisation sei vorbildlich. Sowohl für das physische wie das psychische Wohlbefinden der Gefangenen seien die verschiedensten Maßnahmen getroffen worden.

Die Beschlagnahme der „Wilhelmina“.

Neuer meldet aus Washington: Vertreter der Besitzer der „Wilhelmina“, die von den Engländern in Falmouth beschlagnahmt wurde, hatten eine lange Konferenz mit dem Staatsanwalt Johnson. Sie drängten auf schnelle Erledigung der Frage, ob England nach internationalem Gesetz berechtigt sei, unter amerikanischer Flagge fahrende Schiffe, die Lebensmittel für die Zivilbevölkerung überbringen, an dem Anlaufen deutscher Häfen zu verhindern.

Die Volksernährung in Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Blätter melden, haben die Judo-besitzer Konferenzen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern ergeben, daß die Inlandsvorräte beider Staaten an Brotgetreide und Mehl für die Ernährung der Bevölkerung beider Reichshälften bis zur Verbrauchsfähigkeit der neuen Ernte vollständig genügen werden. Auch bezüglich der Ueberlassung des Ueberschusses der entbehrlichen Vorräte seitens Ungarns an Oesterreich haben die Verhandlungen zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Deutsche Postämter in Belgien.

Um den weiteren Ausbau des Postwesens in Belgien zu fördern und für das Kassen- und Rechnungs-

wesen bestimmten Mittelpunkt zu gewinnen, sollen in Anlehnung an die von der deutschen Landesverwaltung in Belgien geschaffene Kreiseinteilung die Postämter in den Kreislorten in der Weise ausgestaltet werden, daß ihr Wirkungsbereich sich über den ganzen Kreis erstreckt. Die im Kreise schon bestehenden und noch zur Einrichtung gelangenden Postämter mit belgischem Personal werden den Kreispostämtern unterstellt und ihnen lassen- und rechnungsmäßig angegliedert. Zu Kreispostämtern sind zunächst bestimmt worden: das Postamt in Antwerpen I für den Bereich von Antwerpen, Brüssel I für den Kreis Brüssel, Charleroi I für die Kreise Charleroi und Thuin, Delft für die Provinz Limburg, Lüttich I für den Kreis Lüttich, Mons I für den Kreis Mons, Namur I für die Kreise Namur und Suh, Verbiers für den Kreis Verbiers. Der Vorsteher des Kreispostamtes hat die Aufgabe, die Verkehrsbedürfnisse im Kreise zu erforschen, auf Eisenbahnen und Landwegen Postverbindungen zu schaffen, mit der politischen Behörde zusammenzuarbeiten und nach Kräften daran mitzuwirken, daß Handel und Wandel im Kreise wieder in Gang kommen.

Friedenswünsche französischer Minister.

Zürich, 12. Febr. In Paris wurde von der sozialdemokratischen Partei eine Delegiertenversammlung abgehalten. An der auch zwei französische Minister, nämlich Guesde und Sembat, teilgenommen und gesprochen haben. Von besonderer Bedeutung erschienen die Erklärungen, die Sembat abgegeben hat und in denen für einen am Sonntag in London stattfindenden Kongreß französischer, belgischer und englischer Sozialisten bestimmte Vorschläge machte. Unter diesen Vorschlägen ist am bemerkenswertesten der bestimmte Wunsch nach Friedensschluß, und zwar meinte Sembat, der Friede müsse ohne Gebietserwerbungen geschlossen werden. Ferner solle die bestimmte Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, Einschränkung der Rüstungen unter Kontrolle der neutralen Staaten und die Einführung von Schiedsgerichten gefordert werden. Da sowohl Guesde wie auch Sembat, wie bekannt, Mitglieder der französischen Regierung sind, so ist ihren Mitteilungen ein gewisses Gewicht nicht abzuspochen, und sicherlich ist der Wunsch nach Frieden, dem sie in so entschiedener Weise Ausdruck gegeben haben, ein Widerhall der Stimmungen in einem großen Teile des französischen Volkes.

Der „Heilige Krieg“.

Vorstoß türkischer Truppen.

Konstantinopel, 12. Febr. Ein halbamtliches Telegramm aus Sydean an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgestern und gestern mehrere Angriffe auf Griflissa und Lespit unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

Der Sultan an die Ägypter.

Konstantinopel, 12. Febr. Der Sultan hat an die Ägypter folgende Kundgebung gerichtet: „An meine ägyptischen Söhne! Ihr wißt, wie England in Ägypten hineingekommen ist und mit welcher Treulosigkeit es die Verwaltung des Landes in Beschlag genommen hat. Es war mein ständiger Schmerz, euch unter der englischen Tyrannei leiden zu sehen, und ich wartete auf den günstigen Augenblick, um ihr ein Ende zu machen. Ich danke dem Allmächtigen, daß er mir die glückliche Gelegenheit gegeben hat, eine meiner kaiserlichen Armeen zu entsenden, um euer schönes Land, das muslimanisches Erbgut ist, zu befreien. Ich bin gewiß, daß es mit göttlicher Hilfe meiner kaiserlichen Armee gelingen wird, euch von fremdem Einfluß und fremder Einmischung ledig zu machen und euch eure Selbstherrlichkeit und eure Freiheiten zurückzugeben. Ich bin überzeugt, daß meine ägyptischen Söhne durch ihre Vaterlandsliebe dazu veranlaßt werden, mit allem Eifer, dessen sie fähig sind, an diesem Befreiungskriege teilzunehmen.“

Die russischen Truppen in Persien.

Konstantinopel, 12. Febr. Bezüglich der Stärke der russischen Truppen in Persien wird in Konstantinopel halbamtlich darauf hingewiesen, daß Rußland vor Ausbruch des Weltkrieges in Aserbeidschan allein sechs Infanterie- und vier Kavallerie-Regimenter, sowie sieben Batterien sieben Bataillone und fast so viel Truppen in den anderen Tei-

vor uns, während die englischen Linien bei Dpern begannen und sich bis hinunter nach Arras zogen, wo die französischen Truppen ansetzten. Inzwischen hat aber, wie schon eingangs erwähnt, eine vollständige Verschiebung dieser Truppenmassen stattgefunden, unter Heranziehung der englischen und französischen Verstärkungen und Ersatzmannschaften. Seitdem die Flotte den Verbündeten nicht mehr zu Hilfe kommt, die die deutschen Linien von der Flanke fassen sollte, scheinen unsere Gegner in einiger Verlegenheit in bezug auf die weitere Entwicklung der Kämpfe hier oben zu sein. Daß sie neuerdings wieder nach Mittelafrika hineinschießen, scheint ein Beweis dafür zu sein, daß sie mit aller Gewalt nach der Küste zu Luft behalten wollen. Aber praktisch erreichen sie lediglich die Vernichtung der schönen belgischen Badeorte zwischen Ostende und Nieuport, die sich namentlich in den letzten Jahren kräftig entwickelt und vornehmlich deutsche Besucher angezogen hatten. So entdeckte ich hier beim Verlassen Westendes nicht weniger als vier große deutsche Pensionsvillen, die naturgemäß der allgemeinen Zerstörung ebenso wenig entgangen sind wie alle übrigen hübschen Häuser und Häuschen dieses freundlichen Lugsbades. Zwischen Westende und Nieuport herrscht heute die Ruhe des Todes. Die andauernden Artilleriekämpfe haben auch die letzten Bewohner des unglücklichen Landstriches nach der einen oder anderen Seite hin vertrieben, und haben wie drüben sind die Städte unmittelbar hinter den Linien von Flüchtlingen angefüllt. Dazu kommen die Bewohner der von den englischen Schiffen zusammengeschossenen Küstenstädte. Sie alle erschweren die allgemeine Verpflegung und müssen deshalb abgehoben werden. Wir können in voller Ruhe den Leuten sagen, daß nur ihre Freunde an ihrem Unglück schuld sind. Aber etwas anderes ist es, welche Stimmungen und Gefinnungen die Flüchtlinge drüben hinter der Front auslösen und weitertragen. Alle diese Umstände sprechen dafür, daß wir auch der weiteren Entwicklung der Dinge hier oben in voller Ruhe entgegensehen dürfen.

Nur ihre Freunde an ihrem Unglück schuld.

find. Aber etwas anderes ist es, welche Stimmungen und Gefinnungen die Flüchtlinge drüben hinter der Front auslösen und weitertragen. Alle diese Umstände sprechen dafür, daß wir auch der weiteren Entwicklung der Dinge hier oben in voller Ruhe entgegensehen dürfen.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

ten Körperteils, die als russische Einflußbüchse sprucht werden, im ganzen also mehr als 40 000. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Hälfte der mit den im Kaukasus stehenden Regimenten vereinigt, mußte gegen Deutschland entandt werden. Rußland also nicht einen Teil dieser Truppen, wie es die „Bremja“ darstellt, „aus Achtung vor der Neutralitäts“ zurückgezogen.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Februar 1915.

Warnung vor Getreideverarbeitungen.

Amlich wird durch WTB. mitgeteilt: Es noch nicht überall bekannt zu sein, daß nach der Ermächtigung über die Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl vom 25. Januar 1915 die Verwertung von Getreide zur Herstellung von Branntwein, Korn- und dergleichen nicht mehr zulässig ist. Nach § 1 der Bekanntmachung sind mit Beginn des 1. Februar 1915 im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel, Speltz) und Roggen, allein oder mit anderer Getreidemischung, auch ungedroschen, für die Kriegsgetreibefabrikation m. b. H. beschlagnahmt. Nach § 3 dürfen an beschlagnahmten Gegenständen Veränderungen nicht vorgenommen werden, es sei denn, daß die Kriegsgetreibefabrikation oder der zulaufende Kommunalverband ausdrücklich zustimmen. Eine Ausnahme gilt nur für Mäht, nach § 4 Abs. 4 b das Getreide ausmahlen dürfen. Verarbeitung von Getreide, die nicht die Herstellung von Mehl für den menschlichen Verbrauch bezweckt, Dämpfen, Mälen, Rosten usw., ist also verboten und nach § 7 mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

In hohe Schweinepreise.

Die Bundesratsverordnung vom 25. Jan. durch die den Städten von über 5000 Einwohnern aufgelegt wurde, sich einen der Bevölkerungsgrößenproportionen Bortat an Fleischdauerware anzulegen durch das gleichzeitige Einkufen so vieler auf den Schweinemärkten zu einer durch die Lage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Aus diesem Grunde hat die Einkaufsgesellschaft im Einverständnis mit dem Reichsstadteigenen den Versuch gemacht, eine Kommission für den Einkauf der von den Städten für die Anfertigung von Dauerware benötigten Schweine zu rufen. Diese aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte und der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preiskommission soll die festsetzen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird. Die Kommission beginnt Tätigkeit Anfang der nächsten Woche. Die Städte und Gemeindeverwaltungen und sonstige Interessenten werden guttun, mit ihren Einkäufen solange zu halten, bis die Einkaufszentrale ihre Tätigkeit begonnen hat. Andernfalls ist eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Schweinepreise zu befürchten.

Die Beschränkung der Biererzeugung.

Die seitens des Bundesrates in Aussicht genommenen Kontingentierungspläne für die Biererzeugung sind umfassender, als zuerst angenommen wurde. Hierüber verlautet folgendes: Der Verbrauch der deutschen Brauereien wird von Febr. bis Ende des Monats auf 50 Proz. des bisherigen Maßverbrauchs festgesetzt. Vom 1. März auf weiteres soll der Maßverbrauch nur 40 % des bisherigen Verbrauchs betragen. Als Normverbrauch wird der Durchschnitt des betreffenden Monats der letzten drei Jahre angenommen. Die Behörde stellt die Maßmengen für jede Brauerei. Wenn eine Brauerei in einem Monat die kontingentierte Maßmenge nicht gebraucht, so kann sie in den folgenden drei Monaten noch für sich machen. Der Entwurf unterliegt zurzeit der Prüfung des Bundesrates.

Berlin, 12. Februar 1915.

Das Befinden des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen von Hertling, der sich von einem Schwächeanfall erholt, hat sich bereits gebessert; er hat Teil seiner Amtsgeschäfte beibehalten können, wodurch Gerüchte über Abtrittsabsetzungen widerlegt erscheinen.

Italien.

Wegen Störung der Zufuhr herrscht in Italien Getreidemangel. Die „Bas. Nachr.“ melden: Nach den Angaben des Vorstandes des italienischen Bundes der Getreideproduzenten und der Mäler und Bäder an den bayerischen Bundesminister Capasola fehlen zurzeit Italien zur Befriedigung der Bedürfnisse an Brot und Mehl drei Millionen Zentner Getreide. Infolge dieser Feststellung und weil der Brotpreis in den Städten 45 und in den Provinzen 40 Centesimi pro Kilo übersteigt, beauftragt Minister die Landwirtschaftsminister, dringlich die Maßnahmen den Anbau von Kartoffeln und Gemüse fördern möglichst zu unterstützen.

Griechenland.

Infolge der Veröffentlichung eines vom Chef des Generalstabes an einen Offizier gerichteten Briefes, der die Enthält, die als Tadel der griechischen Regierung gesetzt werden können, ist der Chef des griechischen Generalstabes zeitweilig in das Verhältnis der Nichtaktivität geworden.

Mexiko.

Das Staatsdepartement in Washington erhielt folgenden amtlichen Bericht: Carranza befahl dem mexikanischen Gesandten in Mexiko, das Land in längstens 24 Stunden nach Mitternacht des 10. Februar zu verlassen. Der Gesandte reiste sofort nach Veracruz ab.

Lokales und Provinzielles.

Weissenheim, 13. Febr. (Kriegergaststätten) Nr. 5 des laufenden Jahrganges der illustrierten Wochenchrift „Die Gartenwelt“ behandelt der Gartenarchitekt Arthur Stehr in interessanter Weise die Frage einer würdigen Ausstattung unserer Gefallenen in den Lazaretten verstorbenen Krieger. Er stellt die Forderung auf, einen vom übrigen Friedhof getrennten, besonders hervorgehobenen Platz künstlerisch auszugestalten. Er fordert ferner für jeden gefallenen Krieger die Anfertigung einer Gedenktafel als Sinnbild der geopferten Verdienste. Jeder dieser Gedenktafeln soll den Namen des Gefallenen, eine Tafel tragen. In einer schlichten, aber eindringlichen Sprache sollen die großen, unvergänglichen Taten der Krieger hier eine angemessene Würdigung finden. Interessanten Ausführungen verdienen: große Gedenktafeln.

Weissenheim 13. Febr. Die Landwirte bringen der letzten Zeit in stärkerem Maße als bisher ihre Waren zum Verkauf. Sie verlassen sich dabei wohl auf die Besserung der Preisverhältnisse, die zwecks Durch-

der landwirtschaftlichen Arbeiten bisher den Landwirten
Militärpferde zur Verfügung stellte. Auch künftighin wird
die Militärbehörde, falls nicht der Wohnort des Gesuch-
stellers und der Unterbringungsort der Pferde zu weit aus-
einander liegen, diesen Wünschen entgegenkommen. Es muß
aber damit gerechnet werden, daß die bisher zur Verfügung
gestellten Pferde jederzeit zu militärischen Zwecken voll in
Anspruch genommen werden können und damit eine weitere
Aussparung an die Landwirtschaft unmöglich wird. Von
Nebenleistungen aus den Landwirten dringend
davon abgeraten werden, sich durch einen anscheinend hohen
Preis zum Verkauf ihrer Pferde verleiten zu lassen. Das
vermeintliche gute Geschäft wird sich in unabsehbaren Schäden
verkehren, wenn dann keine Möglichkeit besteht, die Pferde
zu bestellen und späterhin die Ernte bereinzubringen.

Seifenheim, 13. Februar. Mit einigen neuen
wunderbaren Kinosmatographischen Kunstwerken tritt das
Kaiser-Kino am heutigen Samstag und den folgenden
Tagen vor seine Besucher. In den Wochen, seitdem das
Unternehmen hier seine Vorstellungen gibt, macht sich für
das Unternehmen eine steigende Beliebtheit, die sich durch
den immer zunehmenden Besuch kennzeichnet, bemerkbar.
Der Zuschauer läßt es sich aber angelegen sein, nur die
besten und schönsten lebenden Bilder vorzuführen. So
kommen am Samstag und Sonntag eine Reihe ganz neuer
Schlager zur Vorführung, während am Montag und Dienst-
tag eine vollständig neue Spielfolge gezeigt wird. Die Be-
sucher haben sich alle davon überzeugen können, daß die
Bilder und auch die Vorführung erstklassig sind. Wir
können deshalb nur den Besuch der Vorstellungen empfehlen.

Warnung vor Kettenbriefen. Amtlich wird mit-
geteilt: Einen neuen Fall der mißbräuchlichen Be-
nutzung der Feldpost, der sich zugleich als grober
Anfang darstellt, bildet die Versendung sogenannter
Kettenbriefe als Feldpostkarten. Der Absender eines
solchen Kettenbriefes verpflichtet den Empfänger, einen
auf der Karte angegebenen Betrag oder Spruch eine
gewisse Zeit hindurch täglich an einen anderen Emp-
fänger weiterzusenden. Jeder neue Empfänger hat sich
derselben Verpflichtung zu unterziehen. Wer diesem
Gebote nicht nachkommt, soll im Leben kein Glück mehr
haben; wer das Gebot aber befolgt, wird an einem
bestimmten Tage eine große Freude erleben. Das
Publikum wird ersucht, möglichst darauf hinzuwirken,
daß derartige unsinnige Belästigungen unserer Sol-
daten im Felde verhindert werden.

Aus dem Müritzen, 12. Febr. Soweit es das
Wetter zuläßt, wird in den Weinbergen gearbeitet. Viel
kann allerdings augenblicklich von den Arbeiten nicht aus-
geführt werden. Mit dem Umroden der Neuanlagen ist
man zu Ende, auch der Nebenschnitt dürfte in der nächsten
Zeit beendet werden. Bei der letzten Arbeit hat es sich
herausgestellt, daß das Rebholz, vor allen Dingen das Holz
der Gesteirer, neben dem noch nicht so gut entwickelt ist, wie
ursprünglich erwartet wurde. Vielfach wurde das Aussehen
der Weinberge von Grund auf geändert, da die bisherigen
Erziehungsarten in Nordenanlagen umgeändert werden.
Der Abbau der neuen Weine ist im Gange. Der Geschäft-
gang ist, obwohl die Nachfrage reger geworden ist, still.
Bei den geringen Vorräten verhalten sich die Eigener recht
zurückhaltend.

Aus Stadt und Land.

Frei Kinder ertrunken. Ein beklagenswerter
Vorfall, dem drei Kinder zum Opfer fielen, hat sich
in Jossen (Prov. Brandenburg) zugetragen. Die bei-
den Kinder des Schneidermeisters Seiffert, der zehn-
jährige Otto und die fünf Jahre alte Gertrud, waren
mit dem neunjährigen Franz Kähler nachmittags nach
dem nahen Teich gegangen, um dort in der Nähe der
alten Schulzeiden Badeanstalt Schlittschuh zu laufen.
Am Tage vorher hatte man auf dem Gewässer Eis
gebaut und die dabei entstandenen Öffnungen hatten
sich inzwischen nur mit einer ganz dünnen Eiskruste
überzogen. Beim Schlittschuhlaufen gerieten die Ge-
schwister Seiffert in eines dieser Löcher, brachen ein
und gingen sofort unter. Kähler wollte den Ver-
unglückten helfen und wagte sich so dicht an die Öff-
nung heran, daß er selbst einbrach. Auf seine Hilfe-
rufe eilten Arbeiter vom Gute Jossen herbei, kamen
aber zu spät. Nach mehrstündiger Arbeit wurden
die drei Kinder tot an Land gezogen.

Mörderischer Mordfall auf einem Krankenhan-
de. In Neustadt an der Haardt wurde der
Vorstand des städtischen Krankenhauses, Hofrat Koelsch,
von einem Einsassen des Krankenhauses, dem Baber
Anton Scharfberger aus Hamburg, im Verlauf eines
Streites überfallen und mit einer Schere in der
Schläfengegend schwer verletzt. Donnerstagabend ist
Hofrat Koelsch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt
zu haben, gestorben. Der Täter soll früher in einem
Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Ein schwedisches Pulvermagazin in die Luft ge-
flogen. Das Zeughauslaboratorium in Hursgarden
bei Stockholm wurde durch eine furchtbare Explosion
zerstört. Wie es heißt, war man dort mit der Unter-
suchung loser Geschützmunition beschäftigt. Aus un-
bekannter Ursache explodierte plötzlich das Pulver. Das
Dach des Gebäudes wurde fortgerissen, und eine riesige
Feuersäule, die über der ganzen Stadt sichtbar wurde,
stieg zum Himmel empor. Überall rief die Kata-
strophe großen Schrecken hervor. Von den sofort nach
der Unglücksstätte ausgesandten Feuerwehr-Ambulan-
zen wurden von elf Personen, die sich im Augenblick
der Explosion im Gebäude befanden, sieben als verletzte
gefunden. Zwei Personen wurden schwer ver-
letzt; zwei andere, eine Frau und ein Erdbarbeiter,
blieben wie durch ein Wunder fast unverletzt. Labora-
torium und Lager wurden in einen Trümmerhaufen
verwandelt.

Ein reiner Sünder. Der Rechtsanwalt Dr.
Karl Lorenz, der nach bedeutenden Unterschlagungen
im Oktober vorigen Jahres von Karlsruhe flüchtig
ging, will sich freiwillig der Staatsanwaltschaft stellen.
In einem Schreiben an ein Karlsruher Blatt kündigt
er diesen Vorfall an und gibt dann eine Art Rech-
fertigung für sein bisheriges Verhalten. Er teilt mit,
daß er in New York eine ausgedehnte Stellung ge-
habt hatte, daß er aber beim Ausbruch des öster-
reichisch-serbischen Krieges nach Europa zurückgekehrt
ist, um sich als österreichischer Kriegsfreiwilliger zu
melden. Da inzwischen aber auch Deutschland in den
Krieg verwickelt worden sei, habe man ihn in Oester-
reich nicht angenommen, sondern nach Deutschland ver-

wiesen. Hier habe er sich unter falschem Namen in
München und Wilhelmshaven als Kriegsfreiwilliger
gemeldet und sei bei einem Seebataillon auch ange-
kommen, nach kurzer Zeit aber wegen seines Alters
wieder entlassen worden. Der Briefschreiber schließt:
Jetzt entschloß ich mich, die Folgen meines Ver-
haltens auf mich zu nehmen und mich dem Gericht zu
stellen. Ich hege dabei immer noch die feste Hoff-
nung, daß es mir vielleicht durch die Gnade des
Landesherrn ermöglicht wird, doch noch vor den Feind
zu kommen und dort als einfacher Soldat mit dem
Gewehr in der Hand meine Schuld zu sühnen. Nur
von diesem Wunsch beseelt, habe ich mein früheres Wohl
in Amerika verlassen, und ich hoffe sicher darauf, daß
mir dieser Wunsch angesichts des schweren Kampfes,
in dem unser Vaterland steht, gewährt werden wird.
Wenn ich mir meiner großen Schuld auch in vollem
Umfange bewußt bin, so sind doch, dessen dürfen Sie
überzeugt sein, in meiner Sache Verhältnisse und Um-
stände mitbestimmend gewesen, für die ich nicht allein
verantwortlich zu machen bin."

Wirtschaftliches.

Der Düngung der Sommerfrüchte wird mancher-
orts immer noch nicht die Beachtung geschenkt, die sie ver-
dient. Unsere hochgeachteten Getreidesorten beanspruchen
einen gut vorbereiteten Boden und ausreichende Versorgung
mit Nährstoffen; nur dann geben sie einen guten Ertrag.
Neben der Stroh- und Phosphorsäureverfäuerung ist das
Hauptaugenmerk auf eine reichliche Kalidüngung zu richten.
Durch dieselbe wird in erster Linie die Körnerbildung ge-
fördert, vollere Ähren erzeugt; die Struktur des Halms
wird vervollkommen, wodurch der schädigende Einfluß un-
günstiger Witterungsverhältnisse sehr vermindert wird. Man
gebe auf den Morgen 1 Ztr. 40%, Kalisalz, auf leichteren
Böden etwa 3 Ztr. Kalinit.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 13. Febr. Aus Südmexiko wird
amtlich berichtet: Major Ritter griff anfangs Februar die
am Nordufer des Oranjessees bei Kalamas in der Kap-
kolonie verhaschten Engländer an, warf sie über den
Oranjessees zurück und zerstörte sämtliche Fahrzeuge zum
Überqueren über den Fluß. Danach sind die von Reuter
über dies Gebiet in den letzten Tagen verbreiteten Nach-
richten über den abgeschlagenen Angriff der Deutschen und
ihren Rückzug unter schweren Verlusten unwahr.

TU Haag, 13. Febr. Hier eingetroffenen Privat-
briefen zufolge sind Ende Januar in Bordeaux für die
französische Armeeverwaltung 80 Panzer-Automobile, 20
Millionen Patronen, 50 000 Paar Schuhe, 200 000 kg
Stacheldraht und 6 Millionen Büchsen Konserven aus
Amerika eingetroffen.

TU Haag, 13. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ meldet aus Dänemark, daß in den letzten Tagen
bedeutende englische Verstärkungen, die auf 25 000 Mann
geschätzt werden, nach den skandinavischen Küstenstrichen, nament-
lich Lombardjude geschickt worden sind. Die Engländer
rechnen sehr ernstlich mit einem Durchbruch auf Ostende
hin, welche Absicht auch durch die Tätigkeit der englischen
Flotte vor der belgischen Küste ersichtlich sei. Die Be-
schlebung der belgischen Küstenstädte durch englische Schiffe
habe in der Vorwoche einen Schaden von etwa 6 Millionen
Francs angerichtet. Viele Bewohner des Küstenlandes
seien geüdet worden. Die Fortsetzung der Beschlebung
zeige deutlich, daß man die deutschen Küstentruppen be-
schäftigen und schwächen wolle. Zwischen Jebrügge, Ostende
und Dünkirchen bleibe ein englisches Kreuzergeschwader, bei
dem sich auch französische Torpedoboote befinden, in ständiger
Bewegung.

TU Genf, 13. Febr. Der russische Botschafter in
Paris, Jowolski, ersuchte die Pariser Hauptredakteure, die
russische Rückwärts-Konzentrierung als planmäßig zu kom-
mentieren. Tatsächlich erschienen auch solche Artikel, die
aber ihre Wirkung verfehlten, besonders auch auf die gegen-
wärtig mit dem Finanzminister Ribot wegen einer russischen
Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers, deren Sicher-
heitsforderungen seit Karls Abreise noch eine Steigerung
erfahren.

TU Basel, 13. Febr. Die hier vorliegenden Pariser
Blätter bemühen sich, den üblen Eindruck der ungünstigen
Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz abzuwischen.
Sehr ergötzt sich triumphiert gleichzeitig mit dem amtlichen
Eingeständnis des russischen Rückzuges aus Ostpreußen der
hier eingetroffene „Matin“ über das angebliche Scheitern
der Pläne Hindenburgs. Das Blatt führt aus, die Deutschen
hätten beinahe große Truppenmassen nach Ostpreußen
geworfen und dort plötzlich angegriffen, während der Haupt-
angriff Scheitern bei Warschau erfolgte. Der Vertrag sei
aber nicht gelungen. Die Russen hätten gleichzeitig Madensen
und Hindenburg aufgehalten. Den Deutschen blieb nichts
übrig, als nunmehr anderswo ihr Heil zu suchen. Sie
würden aber auch dort eine Niederlage finden. — Im
„Journal“ verdient der satirisch bekannte Schweizer Oberst
Feyler weiter seinen französischen Tagelohn, indem er die
Franzosen von der günstigen Lage der Russenheere zu über-
zeugen versucht. — Der „Gaulois“ erklärt, die Unruhe
wegen des russischen Rückzuges in der Bukowina sei un-
begründet. Jedenfalls hätten die Russen sich auch vorher
auf irgendwelche Position zurückgezogen. Das Blatt fügt
mit unwillkürlicher Bosheit hinzu, man wisse ja in Frank-
reich, daß diese Taktik des Rückwärts-Konzentrierens den
Russen vertraut sei.

TU Wien, 13. Febr. Amtlich wird verlautbart am
12. Februar. Die Situation in Rußland, Polen und
Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Kar-
patenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbün-
deten wird trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und
Einschens von russischen Verstärkungen, die aus allen Rich-
tungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum
gewonnen. Die Operationen in der Bukowina schreiten
günstig fort. Unter täglichen Gefechten erlängen sich
unser durch die Gebirgsstämme vordringenden Kolonnen den
heimatlichen Boden. Die Sereth-Linie ist erreicht. Der
Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feld-
marschallleutnant.

TU Wien, 13. Febr. Den Blättern zufolge haben
die österreichisch-ungarischen Truppen Suczawa, Rabauy

und Sereth in der Bukowina besetzt. Ungarische Blätter be-
richten, daß die österreichisch-ungarische Artillerie nunmehr
auch am Jukla-Paß das Übergewicht über die russische
gewonnen habe. Die Russen sollen außerordentlich große
Verluste haben.

TU Wien, 13. Febr. Ueber Konstantinopel wird aus
Kalkutta gemeldet: Bei einer von den Engländern veran-
stalteten Volksversammlung kam es zu schweren Unruhen.
Bengalische Nationalisten protestierten gegen eine eingeleitete
Sammlung, die sie mit Gewalt verhindern wollten. Bei
einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden drei Natio-
nalisten erschossen und darauf in dem folgenden Handgemenge
14 englische Polizisten von der erbitterten Volksmenge ge-
tötet. Mehrere angesehene Jnder, darunter der Großauf-
mann Takram wurden wegen Verbreitung revolutionärer
Aufrufe öffentlich hingerichtet. Auch in Demareß machen
sich Anzeichen einer ernstlichen Bewegung geltend.

TU Budapest, 13. Febr. Als Ost meldet aus Bistritz:
Aus Czernowiz kommt die Meldung, daß die russischen
Truppen Czernowiz verlassen. Auf 400 Wagen trans-
portierten sie geraubte Sachen nach Rußland. Unsere
Truppen erreichten die Sereth-Linie. Es verlautet, die
Russen hätten auch Colomea geräumt.

TU Konstantinopel, 13. Febr. Die Offensive, die
von den türkischen Truppen gegen die Engländer in Jirak
wieder aufgenommen worden ist, dauert nach einer Meldung
der „Agence Milli“ erfolgreich an. Die türkischen Truppen
setzen den Vorstoß von Kurna aus gegen den Süden fort.
Sie werden dabei von den Kriegern der Araberstämme
unterstützt, die die Engländer namentlich durch Nachtangriffe
gegen deren Lager beunruhigen. Bei einem solchen Nacht-
angriff haben die Engländer gestern mehr als 30 Tote
verloren. Die Stämme im Gebiet von Hauweise an der
persischen Grenze, die, wie gemeldet, bisher mit dem Scheich
von Mohamera die Engländer unterstützten, schließen sich
immer zahlreicher den Türken an, was um so bemerkens-
werter ist, als diese Stämme östlich des Schatt-el-Arab
persische Schiiten sind.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden
vom 14. Februar bis 21. Februar 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Sonntag, Abon. B. „Götterdämmerung“. Anfang 6 Uhr.
Montag, Abon. A. „Alt-Heidelberg“.
Dienstag, Abon. D. „Der Freischütz“.
Mittwoch, Abon. A. „La Traviata“.
Donnerstag, Abon. C. „Aida“.
Freitag, Abon. D. „Die Räuber“. Anfang 6 Uhr.
Samstag, Abon. A. „Alessandro Stradella“.
Sonntag, Abon. C. „Die Meistersinger“. Anfang 6 Uhr.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder
feindliche Flieger Bomben, durch die in
der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr
beklagenswerter Schaden angerichtet wurde,
während wir militärisch nur unerhebliche
Verluste hatten. Vor der Westfront wurden
Artilleriegeschosse gefunden, die zweifellos
aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern, östlich
Souain abgewiesenen Angriffe, gemachten
Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und
478 Mann. Vor unserer Front wurden
300 Tote des Feindes gefunden, während
unsere Verluste bei dem Gefechte an Toten
und Verwundeten 90 Mann beträgt. Nord-
lich Massiges, nordöstlich St. Menesoul
wurden im Verfolg unseres Angriffes vom
3. Februar weitere 1200 Meter von der
französischen Hauptstellung genommen.

Am Subelkopf in den Vogesen versuchte
der Gegner gestern wieder anzugreifen,
wurde aber mühelos abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der
preussischen Grenze sind überall im glück-
lichen Fortschreiten. Wo der Feind Wider-
stand zu leisten versucht, wird dieser schnell
gebrochen. In Polen rechts der Weichsel
überschritten unsere Angriffstruppen die
untere Skawa und gehen in der Richtung
Rajonow vor. Von dem polnischen Kriegs-
schauplatz links der Weichsel ist nichts be-
sonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Aath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 13. Febr., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
7 Uhr: Salve.
Sonntag den 14. Febr., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottes-
dienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Andacht.
Mittwoch (Nichtmittwoch): Beginn der hl. Fastenzeit; das Fasten-
kreuz wird nach beiden hl. Messen ausgeteilt.
Dienstag Abend 8 Uhr: Vitanacht; Freitag Abend 8 Uhr:
Fastenandacht mit Fastenpredigt.
Sonntag den 14. Febr. ist in der Kapelle der Ursulinen, Montag
den 15. Febr. in der Kapelle des Krankenhauses dreizehn-
ständiges Gebet.
Die hl. Messen beginnen von Montag an werktags 1/2 Stunde
früher wie früher, die erste also 6 1/2, die zweite 7 1/2 Uhr.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 14. Febr., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr:
Kinder-Gottesdienst.
Dienstag den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Donnerstag den 18. Febr., nachm. 4 Uhr: Versammlung der ev.
Frauenhilfe im „Deutschen Haus“.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die zweite Februarhälfte erfolgt Dienstag den 16. Febr., vormittags von 8—12½ Uhr. Pünktliche Abhebung erbeten.

Geisenheim, den 13. Februar 1915.
Die Stadtkasse. Wilhelm.

Bekanntmachung.

§ 1006. Ich habe die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M. beauftragt, die aus dem Rheingaukreise für die Heeresverpflegung zu liefernden 150 Tonnen Hafer durch Vermittlung der Gemeinden bei den Haferbesitzern freihändig aufzukaufen. Der Ankauf erfolgt nach Maßgabe der Borratsmeldungen vom 1. Februar d. J.

Ich fordere die Haferbesitzer hiermit auf, ihre Vorräte, soweit sie nicht von der Inanspruchnahme freizulassen sind, (vergl. meine Bekanntmachung vom 29. Jan. d. J.) freiwillig der mit dem Ankauf beauftragten Zentral-Darlehenskasse zu überlassen. Für solche freiwillig überlassenen Vorräte wird der gesetzlich zulässige Höchstpreis gezahlt werden.

Werden die abzugebenden Vorräte nicht freiwillig überlassen, so wird sofort gemäß § 2 Abs. 1 des Höchstpreisgesetzes vom 4. 8/17 12. 1914 in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 21. Januar 1915 die Beschlagnahme und Enteignung erfolgen. Für enteignete Vorräte wird ein Uebernahmepreis nach Anhörung von Sachverständigen festgesetzt. Die Festsetzung des Uebernahmepreises erfolgt unter Berücksichtigung der Güte und Verwertbarkeit des Hafers, es wird aber der bei freihändigem Verkaufe in Aussicht gestellte Höchstpreis unter keinen Umständen gewährt werden. Die Haferbesitzer schädigen sich also selbst, wenn sie den freihändigen Verkauf verweigern. Die Opfer, die den Pferdebesitzern in der gewohnten Art der Fütterung auferlegt werden, sind sehr groß und es liegt Gefahr nahe, daß die als Saathafer belassenen Vorräte verfaulen werden. Im Interesse der Erhaltung unserer Widerstandskraft ist es aber unbedingt erforderlich, daß im Frühjahr die Bestellung mit Hafer auf einer gleich großen Fläche erfolgen kann, und es muß das Verbot des Verfütterns von Saathafer also strengstens durchgeführt werden (wie bisher). Zu diesem Zwecke werden die als Saathafer belassenen Vorräte auf ihr Vorhandensein wiederholt kontrolliert werden. Für Zuwiderhandelnde gegen das Verfütterungsverbot sieht § 7 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark vor.

Da wo es irgend angängig ist, muß die Verwendung von Hafer als Futter vermieden werden. Als Ersatzfuttermittel können Zucker, Zuckermelasse und auch Rüben gut verwendet werden.

Dringend empfehle ich den Landwirten die Aufspargung der für ein Pferd in der Wirtschaft verbleibenden Menge von 300 Kilogramm auf die Zeit der Feldbestellungsarbeiten und der Heu- und Roggenernte, die erhöhte Anforderungen an die Pferde stellt.

Rüdesheim, den 2. Februar 1915.
Der Königliche Landrat. Wagner.

Wird veröffentlicht.
Geisenheim, den 12. Februar 1915.
Der Beigeordnete. Kremer.

Bekanntmachung.

Der Landwirtschaftskammer stehen noch Mittel zur Unterstützung kleiner Winger für Anlage von Drahtanlagen in Weinbergen zur Verfügung und sind diesbezügliche Anträge unter Beifügung der Kostenrechnung bis spätestens Ende Februar bei Herrn Obst- und Weinbau-Insp. Schilling dahier einzureichen.

Es können nur im Jahre 1914 hergestellte Anlagen berücksichtigt werden.

Geisenheim, den 12. Februar 1915.
Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

betreffend

die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1875—1884 findet in den Räumen der Altschule zu Rüdesheim statt und haben die Landsturmpflichtigen der hiesigen Gemeinde am Donnerstag den 25. Februar 1915, vormittags 7½ Uhr, sich zu stellen.

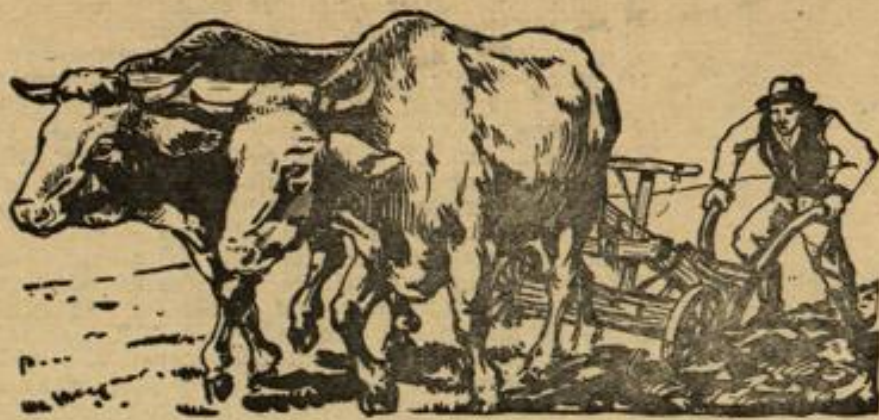
Zur Bestellung verpflichtet sind alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in den Jahren 1875—1884 geboren sind mit Ausnahme

1. der von der Bestellung ausdrücklich Befreiten; hierzu gehören auch die zu einem geordneten und gesicherten Betriebe der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendigen, festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, die als unabkömmlich anerkannt sind. Die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind jedoch bis zum 17. Februar ds. J. dem Herrn Landrat vorzulegen;
2. der vom Dienst im Heere und in der Marine Ausgemusterten.

Etwaige Militärpapiere (Pässe, Landsturmscheine usw.) sind mitzubringen.

Wer seiner Bestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, hat Nachteil und Strafen zu gewärtigen.

Geisenheim, den 6. Februar 1915.
Der Bürgermeister.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Wo infolge des Krieges die Herbstdüngung vernachlässigt worden ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40 % iges Kalibüdingesalz) wieder gut gemacht werden. Als Kopfdünger werden die Kalisalze auf die **trockenen** — d. h. nicht tau- oder regennassen — Pflanzen ausgestreut. — Weitere Auskünfte erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.



Dankagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, guten Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Clara Günther

befundeten Beileidsbezeugungen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anton Kessler.

Geisenheim, den 12. Februar 1915.

Zahle 100 Mark

an jede Stand-Pächterin zu Marienthof, falls jemand beweisen kann, daß durch ein mündliches oder schriftliches Gebot aus dem Antoniusheim die Pachtpreise um einen einzigen Pfennig höher geschraubt wurden.

Antoniusheim Marienthof.

Sparsame Frauen
stricken mit Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend
nicht filzend
Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Bekanntmachung.

die Vertilgung der Raupennester betr.

Zur Vertilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Hecken vorhandenen Nester abzuschneiden und zu verbrennen. Die Grundstückbesitzer werden hiermit aufgefordert, die Vertilgung der Raupen auf die vorstehend angeführte Weise bis Ende des laufenden Monats vorzunehmen.

Säumige werden gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft; außerdem werden die angeordneten Maßregeln auf ihre Kosten ausgeführt.

Geisenheim, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Kremer, Beigeordneter

Inlerate Geisenheimer Zeitung
haben in der
den denkbar besten Erfolg.

Cognac per Literflask
Mt. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

**Ratholischer
Gesellenverein**

Geisenheim.

Kath. Jünglingsverein

Sonntag den 14. Februar,

abends 8½ Uhr:

Berammlung

Vortrag über Kriegsmittel.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Präses.

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Dienstag den 16. Febr.,

7½ Uhr: **Seelenamt** für die

gefallenen Krieger.

Die Mitglieder werden zum

zahlreichen Besuch des

Amtes und Aufopferung der

heil. Kommunion für die

Gefallenen gebeten.

Montag 5 Uhr: Gelegen-

heit zur hl. Beichte.

Der Vortrag, der für

Freitag-Sonntag geplant

war, findet acht Tage später

am 21. Februar, nachmittags

4 Uhr, in der Kirche statt.

Sollte ein Mitglied noch

nicht im Besitze des Vereins-

organs sein, so möge es sich

bei der 1. Vorsitzenden,

Markt 4, melden.

Der Vorstand.

Geisenheim :: Hotel Germania

Kaiser-Kino

Erstklassige Lichtbildbühne!

Samstag den 13. Febr., von abends 8—11 Uhr

Sonntag den 14. Febr., von nachm. 3—11 Uhr

Eintritt zu jeder Zeit. Jeder sieht das ganze Progr.

Neuestes vom Kriegsschauplatz

in Ost und West

Des Leutnants letzte Schlacht

Großes Kriegsdrama aus dem amerikanischen

Befreiungskriege. Spannende Handlung in 2 Akten

Romeo geht ins Kino. Zum Ergötzen lustige Szene

Alles freut sich! Alles amüsiert sich!

Die Werke des Programms!

II. Schlager unserer kolorierten Serie!

„Der Kampf ums Dasein“

Ein Kunstwerk der Farben-Kinematographie in

noch nie gegebener Darstellung in 4 Akten.

Alles Nähere siehe Tageszettel!

Lüchtigen Schlosser

sucht

Geisenheimer

Kaolinwerke

G. m. b. H.

Empfehle alle Sorten

Gemüse

als

Blumenkohl, Dirsing,

Weiß- und Rotkraut,

Meerrettig, Endivienfalsat,

Feldsalat, Gelbe u. Rote

Rüben etc.

Mehrere Sorten

Ob- und Kochäpfel

und Birnen

Frische Sendung

Blut-Orangen und

Apfelsinen

von 5—10 Bfg. per Stück

Frische Zitronen

3 Stück 20 und 25 Bfg.

Frische bayerische Eier

per Stück 12 Bfg.

bei

G. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Tannenbedreifer

zum Decken der Winterhaften

sowie Gertweiden und

Nebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,

Bollstraße.

Pianos eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

„ 2 Kaffee-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

„ 3 Harmonia A

1,28 m h. 570 Mk.

„ 4 Harmonia B

1,28 m h. 600 Mk.

„ 5 Magnolia A

1,30 m h. 650 Mk.

„ 6 Magnolia B

1,30 m h. 680 Mk.

„ 7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

„ 8 Salon B

1,32 m h. 750 Mk.

u. i. w. auf Raton ohne Auf-

schlag per Monat 15—20 Mk.

Kasse 5/10. — Begründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Münsterstr. 3.

Der Händler G. Dillmann

ladet nächste Woche wieder

la. Heftstroh

aus. Bestellungen werden

jezt entgegengenommen.